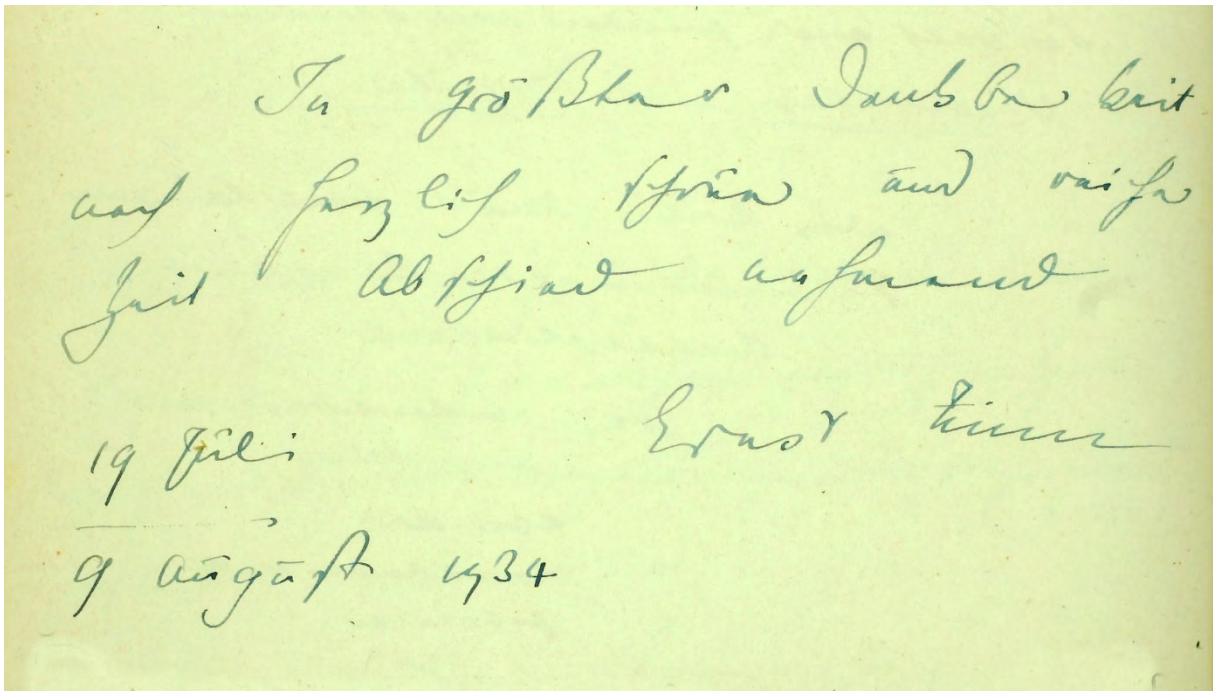


Ernst Zinn (Philologe)



Ernst Zinn – Haus am Wörth- Steinebach 19.7.- 9.8.1934 Gästebücher Bd. XIII Bodenhausen
„ In größter Dankbarkeit nach herzlich schön und reicher Zeit Abschied nehmend“

Ernst Zinn (* [26. Januar 1910](#) in [Berlin](#); † [24. Februar 1990](#) in [Tübingen](#)) war ein deutscher [klassischer Philologe](#), der als Professor an den Universitäten zu Saarbrücken (1951–1956) und Tübingen (1956–1978) wirkte.



Inhaltsverzeichnis

- [1 Leben](#)
- [2 Leistungen](#)
- [3 Literatur](#)
- [4 Weblinks](#)
- [5 Einzelnachweise](#)

Leben

Ernst Richard August Zinn war der Sohn des Internisten und Professors der Medizin [Wilhelm Zinn](#) (1869–1943). Sein Großvater [Friedrich Carl August Zinn](#) (1825–1897) war Direktor und Chefarzt der „[Land-Irren-Anstalt Neustadt-Eberswalde](#)“ und Mitglied des [Deutschen Reichstags](#). Ernst Zinn studierte ab dem Sommersemester 1929 Klassische Philologie, Germanistik und Geschichte an den Universitäten zu [Freiburg](#) (bis 1930), [Kiel](#) (Sommersemester 1930), [Heidelberg](#) (Sommersemester 1931) und [München](#) (Wintersemester 1930/31 und ab Wintersemester 1931/32), wo er 1936 bei [Rudolf Pfeiffer](#) mit einer Arbeit über den Wortakzent in den lyrischen Versen des römischen Dichters [Horaz](#) promoviert wurde. Das Staatsexamen bestand er 1937. 1938 ging er als Assistent von [Johannes Stroux](#) (der auch sein akademischer Lehrer gewesen war) an die [Berliner Universität](#).

Während des [Zweiten Weltkriegs](#) musste Zinn seine Forschungsarbeit unterbrechen. Er wurde als Marineoffizier ([Kapitän zur See](#)) eingesetzt. Im März 1945 wurde er aufgrund einer schweren Verwundung (Halsdurchschuss) vom Frontdienst freigestellt. Er kehrte nach Berlin zurück und [habilitierte](#) sich dort noch im selben Jahr; kurz darauf ging er als Privatdozent an die [Universität Hamburg](#). Hier wurde er 1950 zum außerplanmäßigen Professor ernannt. 1951 ging Zinn als Gastprofessor^[1] an die neugegründete [Universität des Saarlandes](#), wo er noch im selben Jahr zum ordentlichen Professor und Lehrstuhlinhaber ernannt wurde.^[2] Seine Lehrstuhlbeschreibung lautete *Professor für Klassische Philologie mit Berücksichtigung vergleichender Literaturgeschichte*. Bereits fünf Jahre später, 1956, wechselte er an die [Universität Tübingen](#) als ordentlicher Professor für Klassische Philologie und [Vergleichende Literaturwissenschaft](#). Zu seinen Kollegen zählten der Gräzist [Wolfgang Schadewaldt](#) (1950–1968), der Philologe und Religionswissenschaftler [Hildebrecht Hommel](#) (1955–1964) und der Literaturwissenschaftler und Schriftsteller [Walter Jens](#) (1950–1988), der 1963 den bundesweit ersten Lehrstuhl für Allgemeine Rhetorik erhielt. Seit 1956 war Zinn in Tübingen Vertrauensdozent der [Studienstiftung des Deutschen Volkes](#). Einen Ruf an die [Freie Universität Berlin](#) lehnte er 1961 ab. 1978 wurde er [emeritiert](#), blieb aber bis zu seinem Tod als Forscher tätig.

Ernst Zinn war seit 1938 mit der [Kammersängerin](#) Walburga Hedwig Elisabeth Gaethgens verheiratet. Die Germanistin [Marlene Rall](#) (1940–2003) ist seine Tochter. Sie war mit dem Germanisten [Dietrich Rall](#) (* 1938) verheiratet und hat mit ihm auch gemeinsam publiziert.

Ein bedeutender Teil-Nachlass befindet sich in der [Universitätsbibliothek Tübingen](#) (Signatur: Mn 7).^[3]

Leistungen

Charakteristisch für Ernst Zinns wissenschaftliche Arbeitsweise war die Verbindung moderner literaturwissenschaftlicher Methoden mit denen der [Textkritik](#), der [Archäologie](#), der [Exegese](#) und der [Sprachwissenschaft](#).^[4] Er beschäftigte sich nicht nur mit der antiken Literatur, sondern auch mit der modernen Dichtung. Noch bevor er als Altphilologe große Bekanntheit erlangt hatte, wurde er durch seine Arbeiten zu [Rainer Maria Rilke](#), mit dem er sich seit seinem 14. Lebensjahr beschäftigte, als [Germanist](#) weithin bekannt.^[5] 1951 erschien in zwei Bänden der Briefwechsel Rilkes mit [Marie von Thurn und Taxis](#), ab 1955 die Ausgabe sämtlicher Werke Rilkes im Frankfurter Insel-Verlag. Auch viele Jahrzehnte später wurde Zinns Arbeit geachtet, eine kommentierte Rilke-Ausgabe von 1996 basierte auf seiner Arbeit.^[6]

Mit den Schriftstellern [Rudolf Kassner](#), [Rudolf Borchardt](#) und [Rudolf Alexander Schröder](#) war Zinn persönlich bekannt; er beriet Schröder bei dessen [Horaz](#)-Übersetzung.^[5] Sein lebenslanges Engagement für die Literatur des 20. Jahrhunderts wurde 1971 mit der Wahl zum Mitglied der [Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung](#) und 1989 mit der Verleihung des [Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst](#) I. Klasse belohnt.^[4]

Als klassischer Philologe beschäftigte sich Zinn mit weiten Bereichen der antiken Literatur. Sein Schwerpunkt lag auf dem Gebiet der [Latinistik](#), besonders bei den römischen Dichtern [Horaz](#), [Vergil](#) und [Ovid](#) sowie bei den Dichtern der [Silbernen Latinität](#). Auch zu den spätantiken Dichtern, Fachschriftstellern und Kirchenvätern veröffentlichte Zinn mehrere Aufsätze. Besondere Bedeutung für die antike wie moderne Metrik hat sein grundlegendes Buch *Der Wortakzent in den lyrischen Versen des Horaz* (München 1940),^[4] in dem er auch

Erkenntnisse zur römischen Musik niederlegte. Das Musikalische spielte auch in Zinns akademischer Lehre eine wichtige Rolle. Zu seinen Schülern gehörten [Michael von Albrecht](#), [Wilfried Barner](#), [Hubert Cancik](#), [Eberhard Heck](#), [Ulrich Ott](#), [Ernst A. Schmidt](#), [Wilfried Stroh](#), [G.N. Knauer](#) und [Günther Wille](#).

Literatur

Nachrufe und Würdigungen

- [Michael von Albrecht](#): *Ernst Zinn* †. In: *Gnomon*. Band 63, 1991, S. 78–80 (mit Bild).
- [Hubert Cancik](#): *Zum Gedenken an Ernst Zinn*. In: *Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung: Jahrbuch 1990*. München 1991, S. 145–147.
- [Eberhard Heck](#): *Ernst Zinn (1910–1990)*. In: *Eikasmos*. 4, 1993, S. 393–402.
- [Ulrich Ott](#): *Ernst Zinn: Zwischen Kunst und Philologie*. Öhningen 2010.
- [Rudolf Rieks](#): *Wolfgang Schadewaldt (1900–1974) und Ernst Zinn (1910–1990)*. In: *Eikasmos*. 4, 1993, S. 323–326.
- [Ernst A. Schmidt](#): *Ernst Zinn (1910–1990)*. In: *Eikasmos*. 4, 1993, S. 403–404.

Lexikonartikel

- Dieter Wuttke: *Zinn, Ernst*. In: [Christoph König](#) (Hrsg.), unter Mitarbeit von Birgit Wägenbaur u. a.: *Internationales Germanistenlexikon 1800–1950*. Band 3: R–Z. de Gruyter, Berlin/New York 2003, [ISBN 3-11-015485-4](#), S. 2105–2107.

Weblinks

- [Literatur von und über Ernst Zinn](#) im Katalog der [Deutschen Nationalbibliothek](#)
- [Wilt Aden Schröder](#): [Biogramm zu Ernst Zinn](#) in der Gelehrten-geschichtlichen Prosopographie des [Teuchos-Zentrums](#)

Einzelnachweise

- • Anzeige im *Gnomon*, Band 23 (1951), S. 120.
- • Anzeige im *Gnomon*, Band 23 (1951), S. 408.
- • [\[1\]](#)Bundesarchiv, Zentrale Datenbank Nachlässe. Abgerufen am 11. September 2019.
- • Albrecht (1991) 79.
- • Albrecht (1991) 78.
- Alexander Menden: [Entdunkelung](#). Abgerufen am 30. Juli 2020.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Zinn_\(Philologe\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Zinn_(Philologe))